

Ein Comeback: Der Bieler Kunst- und Kulturschaffende Rolf Greder (1942 – 2016) stellt Farbstift-«Malereien» in der Galerie Vinelz aus. 2002

Galerie Vinelz: ROLF GREDER

## Ein Comeback – klein, aber fein

*Neuzugezogenen ist er kein Begriff; seine letzte Ausstellung fand 1989 statt. Doch jetzt, kurz nach seinem 60. Geburtstag, meldet sich Rolf Greder mit Farbstift-«Malereien» in der Galerie Vinelz zurück.*

azw. Er war nie ein Mann der grossen Worte und Gesten; weder in seinem künstlerischen noch in seinem kulturpolitischen Engagement. Aber er setzte seit den 70er Jahren Zeichen in Biels Kultur. Zeichen, Symbole beleb(t)en sein bildnerisches Schaffen, Zeichen setzte er von 1980 bis 1993 als Präsident der Bieler Sektion der GSMBA (heute visarte), als Mitglied der städtischen Kunstkommission (1982 – 1989) und als stiller Mitstreiter von H.P. Kohler, Rolf Spinnler, Andreas Schäfer, Andreas Meier und anderen auf dem steinigen Weg zum Centre PasquArt. Dann setzten gesundheitliche Schwierigkeiten Grenzen; es fehlte die Kraft, sich nach aussen Gehör zu verschaffen. Einzig als Lehrer für Siebdruck an der Bieler Schule für Gestaltung blieb er tätig.

Letztes Jahr jedoch liess eine kleine Ausstellung in der Galerie Schürer in Biel aufhorchen, Rolf Greder in der Szene zurück? Die Vielzahl von feinen «malerschen» Farbstift-Zeichnungen in der Galerie Vinelz bestätigen das Comeback. Nicht furios, eher

still und stetig aus den 70er Jahren gewachsen; eine kleine Welt für sich. «Wetteraussichten» nennt er die Reihe traditionell gerahmter und gehängter Blätter. Manche zeigen tatsächlich «Wetter» — bläuliches, rötliches, gelbliches; Bergspitzen in Schattierungen. «Gestempelt» von Signaturen: Einer Sonne zum Beispiel, einem Vogel. Sie stehen — wie andernorts der «Knorrli», das «Rössli Hü», der Indianer, der Bär, der Elefant für das Wissen um die Fiktion von Bildern. Analog ihrem Einsatz in der Werbung — nicht zufällig setzt Greder auch ein «Camel» in die Landschaft.

Eigentlich meinen die «Wetteraussichten» aber Stimmungen in einem übertragenen Sinn, das eigene Verhältnis zwischen Licht und Schatten. Oft zeigt er sie gleichzeitig — den fliegenden Vogel und seinen Schatten auf dem Felsen, das Mädchen, das rennt und der Schatten des Pferdes, das irgendwo, unsichtbar davongaloppiert. Dasein und dortsein, Traum und Realität, Diesseits und Jenseits? Man hüte sich, Rolf Greders Zeichnungen überzuinterpretieren; auf einer intuitiven Ebene ist sicher vieles enthalten, aber da ist auch der Zeichner, der es liebt, die Möglichkeiten des Farbstiftes auszuloten, die Pigmente zu wolkigen Schichten zu verreiben, mit feinen Nuancen zu überlagern, mit dem Radiergummi ins Fastweiss zurückzudrängen, mit Schablonen «Negative» zu schaffen. Der Grafiker denkt auch in den Zeichnungen



**Sinn für feine Abstufungen mit dem Farbstift:** Rolf Greders Arbeiten in der Galerie Vinelz. Bild: zvg

mit. Rolf Greder kennt alle Drucktechniken à fond, wobei Spezialität ist und sich darum auch besonders spiegelt in den Zeichnungen.